

Gentechniknewsletter I/2017 (Januar 2017)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr ist noch jung und schon sammeln sich die ersten Neuigkeiten. Wie im letzten Jahr bereits angekündigt, laufen nun die ersten Maßnahmen auf den nationalen Ebenen an, um die Umsetzung von CETA zu verhindern. So haben französische Abgeordnete eine Verfassungsklage gegen die Umsetzung des Freihandelsabkommens mit Kanada eingelegt. Zuvor hatte das französische Parlament für die Umsetzung des Vertrages gestimmt. Die Kläger führen unter anderem an, dass CETA es multinationalen Unternehmen erlaube, die öffentliche Politik zu bestimmen.

Das dem so ist hat gerade eine Studie von vier NGO's eindrucksvoll bewiesen. Das mit CETA eingeführte Forum für regulatorische Kooperation RCF (Regulatory Cooperation Forum) soll Industrievertretern unter Umgehung der nationalen Parlamente frühzeitigen und exklusiven Zugang zu Gesetzesvorhaben einräumen. Was muss denn noch alles bekannt werden, bis dass nicht nur dieses „Freihandelsabkommen“ sondern diese ganze Politik endgültig begraben wird?

Auch die sehr euphorisch vorgestellten sogenannten neuen Gentechniken (Genome Editing oder Gene Drive) erfahren Gegenwind. Und der kommt in diesem Fall von der Evolution selbst. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass die Versprechungen der Forscher auch in diesem Fall nicht eingehalten werden können. So wurden bereits Hoffnungen geweckt, dass diese Technologie eines Tages imstande sein könnte, Populationen von Krankheiten übertragenden Insekten oder anderen Schädlingen im Laufe von nur wenigen Generationen zu verändern oder zu unterdrücken.

Die Unterdrückung einer Art auf diesem Wege ist – zum Glück – ein komplexes Unterfangen. Sie kann einen Anstieg in einer Population von Konkurrenten bewirken, die ebenso in der Lage sind, eine Krankheit wie Malaria zu übertragen. Die Zerstörung einer Population könnte über die Beeinflussung der natürlichen Wechselwirkungen zwischen den verschiedensten Lebewesen auch in anderen Teilen des Ökosystems unvorhergesehene Effekte auslösen.

Es scheint in der Tat der neue Trend in der Gentech-Industrie zu sein, sich auf die Erschaffung von GV-Insekten zu konzentrieren. Neuerdings sollen sie auch zur Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft Verwendung finden. Sollten solche GV-Insekten freigesetzt werden, wäre eine Ausbreitung auf biologische Betriebe kaum zu verhindern und eine gentechnikfreie Produktion von Lebensmitteln könnte nicht mehr garantiert werden. Ein Alptraum.

Daher ist es unbedingt erforderlich, dass diese neuen Gentechniken rechtlich den bekannten Techniken gleichgestellt werden. Ein Fehler auf diesem Gebiet hätte unabsehbare Folgen für das Ökosystem des gesamten Planeten.

Eine aufschlussreiche Lektüre des aktuellen Newsletters wünschen

Frank Hofmann, Frank Augsten und Claudia Schneider



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Regionales	2
2. Deutsche und Europäische Gentechnikpolitik	2
3. Gentechnikpolitik Global	3
4. Wissenschaft und Forschung	3
5. Landwirtschaft	4
6. Konsum und Verbraucherschutz	4
7. Zulassung/Sicherheitsforschung/Haftung/Patente	5
8. Koexistenz/Gentechnikfreiheit	6
9. Aktionen/Termine	6
10. Materialien	7

1. Regionales

Produkte von Gönntaler Landwirten sind frei von Gentechnik

Der Wunsch der Verbraucher nach gentechnikfreien Lebensmitteln kommt auch immer mehr bei den thüringer Landwirtschaftsbetrieben an. Ende Januar gab die Gönntaler Agrar eG bekannt, zukünftig nur noch gentechnikfreie Milch zu produzieren. Für das Unternehmen hat diese Entscheidung erhebliche Konsequenzen. Bisher wurde Sojaschrot als Futtermittel für die Milchkühe aus den USA, Brasilien oder Argentinien importiert. Als Alternative nutzt man nun einheimische Eiweißpflanzen, zum Beispiel Ackerbohnen, die selbst im Betrieb angebaut werden. Für hundertprozentig gentechnikfreie Milch aus den Ställen der Gönntal Agrar eG mussten auch alle andere Lieferanten von Futtermitteln und anderen Produkten entsprechende Zertifikate für ihre Lieferungen vorlegen. Die Gönntaler Landwirte haben alle Auflagen erfüllt und können ihren Betrieb nun als gentechnikfrei bezeichnen.

Quelle: <http://otz.de>

2. Deutsche und Europäische Gentechnikpolitik

CETA etabliert Schattenparlament für Lobbyisten

In einem Bericht verschiedener NGO's wurden die Auswirkungen des Handelsabkommens CETA zwischen der EU und Kanada auf die Macht von Konzernlobbyisten untersucht. Demnach garantiert ihnen das Abkommen einen frühzeitigen und exklusiven Zugang zu Gesetzesvorhaben. Das zeigt der von LobbyControl, Canadian Center for Policy Alternatives, Corporate Europe Observatory und Forum für Umwelt und Entwicklung veröffentlichte Bericht.

Quelle: www.lobbycontrol.de, [Studie als PDF](#)

EU-Kommission:Keine Lust auf unpopuläre Entscheidungen

Unpopuläre Entscheidungen etwa zu genveränderten Pflanzen oder zum Einsatz von Pestiziden sollen künftig die Mitgliedstaaten der Europäischen Union treffen. Die EU-Kommission will nicht mehr das letzte Wort haben, wenn sich die Staaten nicht einigen können. Eine entsprechende Reform der Entscheidungsverfahren hat die Behörde im Februar in Strassburg vorgeschlagen. Dabei geht es nicht um normale EU-Gesetze, sondern um Fachentscheidungen etwa über die Zulassung von Stoffen oder Produkten. Die EU-Staaten und das Europaparlament müssten der Reform zustimmen. Anlass der Initiative ist auch das Gezerre um den Unkrautvernichter Glyphosat im vergangenen Jahr.

Quelle: www.nzz.ch

Frankreich: Politiker bringen CETA vor Verfassungsgericht

Mehr als 100 französische Abgeordnete sind gegen das EU-Freihandelsabkommen mit Kanada vor das Verfassungsgericht ihres Landes gezogen. Befürworter des umfassenden Wirtschafts- und Handelsabkommens versprechen, der Deal werde Wachstum und Arbeitsplätze auf beiden Seiten des Atlantiks schaffen. Kritiker hingegen befürchten eine Abwärtsspirale bei den Arbeits- und Umweltstandards. Sie warnen, multinationale Unternehmen könnten die öffentliche Politik bestimmen. Im Namen der NGO Foodwatch hatten drei Rechtsexperten ein Dokument in Umlauf gebracht, dem zufolge CETA gegen die französische Verfassung verstoße.

Quelle: www.euractiv.de

3. Gentechnikpolitik global

Nationale Tragödie: Kubas Gentechnik-Programm

Kubas Trümpfe sind eine fantastische Natur, lebensfrohe Menschen, lokale Energieversorgungen und gentechnikfreie, ökologisch angebaute Lebensmittel. Mit der Aussaat gentechnisch veränderter Kulturen im großen Stil durch das kubanische Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) auf Versuchsfeldern in diesem Jahr wird sich das ändern. Eine Ablehnung wird es wohl kaum geben, geht es doch um „Ernährungssicherheit“

Quellen: www.radio-utopie.de, www.neues-deutschland.de

Chinesische Provinz verbietet Anbau von GV-Lebensmitteln

Der Erlass eines Verbotes von genetisch veränderten Lebensmitteln zum 1. Mai 2017 in der Provinz Heilongjiang hat eine landesweite Kontroverse ausgelöst. Der Entschluss der Provinz stellt wichtige Fragen zur Zukunft der GV-Lebensmittelpolitik in China, dem weltweit grössten Verbrauchermarkt. Die Provinz Heilongjiang, auch Kornkammer Nordostchinas genannt, stellt ein Zehntel von Chinas Grundnahrungsmittelernte sicher. Auf nationaler Ebene ist der Anbau weder explizit verboten noch erlaubt. Allerdings können gentechnisch veränderte Pflanzen legal importiert und verarbeitet werden. Eine Anbaulizenz für gentechnisch veränderte Pflanzen wurde jedoch auch in China noch nicht erteilt. Die neue Verordnung der Provinz verbietet auch die illegale Produktion, Verarbeitung, Verkauf und die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, die genmanipulierte Inhaltsstoffe enthalten. Sollten andere Provinzen sich für gentechnisch veränderte Lebensmittel entscheiden, müssen diese deutlich gekennzeichnet werden.

Quelle: www.chinadialogue.net

4. Wissenschaft und Forschung

CRISPR/Cas9: Resistenzen bereiten Wissenschaftlern Kopfzerbrechen

Nach den Ergebnissen von aktuellen Versuchen zeigen sich die neuen Gentechniken (sog. Genome-Editing-Verfahren wie z.B. CRISPR/Cas) doch nicht so wirksam, wie erhofft. Mit der Technik sollen gentechnische Veränderungen in einer Population deutlich schneller verbreitet werden, als dies über normale geschlechtliche Vererbung passiert. In Laborversuchen war dies zum Teil der Fall. Evolutionäre Prozesse sorgen allerdings außerhalb der Labore dafür, dass die Übertragung der gentechnischen Veränderungen innerhalb der Population verlangsamt wird, da durch CRISPR/Cas Resistenzen entstehen. Resistenzen gegen Gene Drives sind sogar unvermeidlich.

Quellen: www.heise.de/tp, GiD Nr. 240 Februar 2017

Klarstellung zur Definition von GVO erforderlich

Für eine neue und präzisere Definition der gentechnisch veränderten Organismen im Gentechnikgesetz haben sich Wissenschaftler und Juristen bei einer Diskussionsveranstaltung der Wissenschaftsakademie Leopoldina im Februar in Berlin ausgesprochen. In der Beantwortung der Frage, ob dabei neue Verfahren wie das Genom-Editing unter die Regelung fallen sollten, sind sich die Experten jedoch weiterhin uneins. Die beteiligten Verbände fordern die Regulierung der neuen Verfahren als Gentechnik.

Quellen: <https://idw-online.de>, www.gen-ethisches-netzwerk.de

Forscher warnen vor Verunreinigung von Nahrungsmitteln durch GV-Insekten

Genetisch veränderte Insekten wurden in der Vergangenheit vorwiegend eingesetzt, um Krankheiten wie das Denguefieber zu bekämpfen. Neuerdings sollen sie auch zur Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft Verwendung finden. Indem die Insekten ausser Stande sind, lebensfähige Nachkommen zu produzieren, können ganze Populationen reguliert oder im Extremfall ausgerottet werden. Sollten solche GV-Insekten freigesetzt werden, wäre eine Ausbreitung auf biologische Betriebe kaum zu verhindern und eine gentechnikfreie Produktion von Nahrungsmitteln könnte nicht mehr garantiert werden. .

Quelle: <http://gentechfrei.ch>

5. Landwirtschaft

Geklonte Rinder erreichen die EU

Nach einem Bericht sind Kühe, die von geklonten Bullen abstammen, in einem Register britischer Züchter eingetragen. Laut den vorliegenden Angaben haben sie bereits Nachkommen. Wahrscheinlich gibt es in der EU jedoch noch wesentlich mehr Tiere, die von geklonten Bullen abstammen. Für entsprechende Importe in die EU ist bislang keine Erfassung und auch keine Kennzeichnung vorgeschrieben. Damit können die Tiere nur in Ausnahmefällen identifiziert werden. Die Recherche wurde von der Grünen/EFA-Fraktion im Europäischen Parlament in Auftrag gegeben.

Wie der Bericht zeigt, werden für die Rinderzucht jedes Jahr etwa 30 bis 40 Tonnen Bullensperma aus den USA in die EU importiert. Weitere Importe kommen aus Kanada. Darunter kann sich auch Material von geklonten Bullen befinden, die insbesondere in den USA seit Jahren zu Zuchtzwecken eingesetzt werden. Deren Sperma wird tiefgefroren und kann dann weltweit verschickt werden. Nur die Züchter selbst wissen, wo dieses Sperma eingesetzt wird, sie geben der Öffentlichkeit aber keinen Einblick in die Zuchtbücher. Ein Zugang wie beim englischen Register ist die Ausnahme.

Quelle: www.testbiotech.org

6. Konsum und Verbraucherschutz

Lebensmittelhandel: Wettlauf um das gute Gewissen

Der Kampf um das gute Gewissen der Kunden wird inzwischen fast genauso verbissen geführt wie der Preiskampf im Handel. Seitdem Lidl im Sommer vergangenen Jahres beschloss, die unter der Eigenmarke «Milbona» verkaufte Frischmilch komplett «Ohne Gentechnik» anzubieten, bauten auch die Konkurrenten ihr Angebot gentechnikfreier Milch Schritt für Schritt aus. Die Tiere bekommen dafür unter anderem also kein Futter von gentechnisch veränderten Pflanzen. Große Handelsunternehmen und Lebensmittelhersteller wollen auf gentechnisch veränderte Lebensmittel zukünftig komplett verzichten. Dies ergab eine Befragung der Umweltschutzorganisation Greenpeace. Ab April tritt eine verschärfte Kennzeichnungspflicht in Kraft. Bei Verstößen sind Bußgelder bis 50 000 Euro geplant.

Quellen: www.insuedthueringen.de, www.merkur.de

Gentechnik-Spuren in Lebensmitteln mit abnehmender Tendenz

Gentechnik-Spuren in Lebensmitteln haben sich in den letzten Jahren auf einem bestimmten Niveau eingependelt. Bei sojahligen Produkten sind es um die 20 Prozent, bei den Maiserzeugnissen um die fünf Prozent, die solche Spuren enthalten. Aber der Trend tendiert eindeutig nach unten. 2015 enthielten nur noch knapp 19 Prozent der Sojaprobe und zwei Prozent der Maisproben gentechnisch veränderte Bestandteile.

Quelle: www.transgen.de

USA: Der Apfel der nicht mehr braun wird

In den USA ist seit Anfang Februar 2017 eine manipulierte Apfelsorte auf den Markt. Der Apfel bleibt nach dem Aufschneiden weiß und wird nicht mehr braun. Dabei wurde mit einer sog. "Genschere" das Gen ausgeschaltet, das den Stoff entstehen lässt, der den Apfel braun färbt. Angeblich wurde auch nur genau dieses Gen ausgeschaltet. Allerdings fragt man sich schon, was der Nutzen einer solchen „Erfindung“ sein soll. Wenn sich ein Apfel nach dem Aufschneiden nicht mehr braun färbt, dann kann ein Verbraucher auch nicht mehr sofort erkennen, ob der Apfel frisch aufgeschnitten wurde oder nicht. Das möchte der Verbraucher aber wissen. Denn diese Äpfel werden zwar nicht mehr braun, altern aber sonst genau wie die "unveränderten" Exemplare. Der Verbraucher kann also in Sachen Frische besser hinters Licht geführt werden.

Quelle: www.swr.de

NGO's gegen Patente auf Bier

Fast 20 Nichtregierungsorganisationen haben die dänische Brauerei Carlsberg aufgefordert, drei Patente auf Bier zurückzuziehen. Die Patente erstrecken sich auf Gerste aus konventioneller Züchtung, den Brauvorgang sowie das damit produzierte Bier. Die beiden Gerstensorten sollen sich nach Angaben der NGOs aufgrund zufälliger Mutationen im Erbgut besonders gut für das Bierbrauen eignen. Demnach fehlt eine für die Patenterteilung notwendig erfinderische Leistung. Das Bündnis hofft nun, das verantwortliche Europäische Patentamt (EPA) bewegen zu können, seine bisherige Praxis zu ändern.

Quellen: www.sueddeutsche.de, www.keine-gentechnik.de

7. Zulassung/Sicherheitsforschung/Haftung/Patente

Bald mehr Genmais?

Das Thema Neuzulassung spielte gut eineinhalb Jahre lang keine Rolle mehr in der Öffentlichkeit. Nun ist es zurück auf der Tagesordnung der EU-Kommission, denn eine Entscheidung über die Neuzulassung von transgenem Mais der Konzerne Syngenta (Bt11) und DuPont (1507) stand an, darüber hinaus eine Verlängerung der Anbaugenehmigung für den Genmais Mon801 des US-Saatgutmultis Monsanto.

Ende Januar stimmte darüber in Brüssel zunächst der »Ständige Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebens- und Futtermittel«, besetzt mit Ministerialbeamten der 28 Mitgliedsstaaten, darüber ab – und kam zu keinem Ergebnis. Dreizehn EU-Mitgliedsstaaten stimmten für die Ablehnung der neuen GV-Kulturen, während acht dafür waren. Zwölf stimmten für einen Anbaustopp von MON810 auf den EU-Feldern, zehn Länder beharren darauf. Trotz der überwiegenden Ablehnung neuer Kulturen kam es zu keiner qualifizierten Mehrheit. Nun liegt es an der Europäischen Kommission zu entscheiden, welche nächsten Schritte folgen. Deutschland enthielt sich in allen Fällen der Stimme.

Quellen: www.heise.de/tp, www.jungewelt.de, Bauernzeitung 6. Woche 2017 S. 20

EU: Keine Patente auf Pflanzen und Tiere

Nach einem Beschluss des Europäischen Rats für Wettbewerbsfähigkeit wollen die Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten gemeinsam gegen Patente auf Pflanzen und Tiere aus konventioneller Zucht vorgehen. Die EU-Staaten wollen jetzt gemeinsam dafür sorgen, dass das Europäische Patentamt (EPA) die bestehenden Verbote schärfer auslegt und seine bisherige Praxis, Patente zu erteilen, ändert. Damit unterstützen die Regierungen entsprechende Positionen des Europäischen Parlamentes und der EU-Kommission.

Quellen: www.keine-gentechnik.de, <http://no-patents-on-seeds.org>, www.transgen.de

8. Koexistenz/Gentechnikfreiheit

GV-Weizen in Großbritannien

Eine Forschungsgruppe des Agrarforschungszentrums Rothamsted Research darf in diesem Jahr auf einer Fläche von 240 qm gentechnisch veränderten Weizen aussäen. Damit finden erstmals wieder seit einigen Jahren Freisetzungsversuche auf der Insel statt. Bei der verwendeten Sorte soll der Photosyntheseprozess effizienter ablaufen. Außerdem sorgt ein Markergen dafür, dass der Weizen Toleranzen gegenüber dem Bayer-Herbizid Glufosinat aufweist. Der Versuch ist bis 2019 genehmigt.

Quelle: GiD Nr. 240 Februar 2017

Mexiko bleibt gentechnikfrei

Nach einer Entscheidung eines mexikanischen Gerichts im Januar, bleibt das bereits bestehende Moratorium auf gentechnisch veränderten Mais bestehen. Ein von Monsanto schon vor Jahren eingereichter Antrag auf kommerziellen Anbau wird damit weiterhin nicht entsprochen.

Quelle: GiD Nr. 240 Februar 2017

Uganda entscheidet sich gegen Gentechnik

Lange stand Ugandas Regierung unter großem Druck von u.a. der Agrar-Industrie, genmanipulierte Baumwolle und Bananen zu genehmigen. Obwohl schon seit 2014 nationale Nicht-Regierungsorganisationen Widerstand organisierten und selbst Präsident Museveni diese Technik ablehnte, sah es bis vor kurzem so aus, als würde das ugandische Parlament dem Druck nachgeben und in großem Stil dem Anbau von Bt-Baumwolle zustimmen. Nun aber wurde bekannt, dass dieses Vorhaben vom Tisch ist. Trotz der Einflussnahme durch gentechnik-freundliche Entwicklungshilfeprojekte und obwohl die Einfuhr von GVO-Lebensmitteln als nicht kontrollierbar gilt, hat sich die Regierung nun gegen GVO auf ugandischen Äckern entschieden. Das ist mutig und eröffnet dem Bio-Anbau große Entwicklungschancen. Das GADC/Cotonea-Projekt beweist, dass bei guter Schulung hohe Ertragssteigerungen auf gesunden Böden ohne eine Verschuldung für GVO-Saaten möglich sind.

Quelle: www.eco-world.de

9. Aktionen/Termine

Petition „Rettet unsere Böden“

In Europa gibt es noch kein Gesetz, das den Boden verteidigt. Den Boden mit Gesetzen zu schützen ist der erste Weg, Menschen, Pflanzen, Tiere zu schützen. Ohne einen gesunden und lebendigen Boden gibt es keine Zukunft. Ein gesunder und lebendiger Boden schützt uns vor Umweltkatastrophen, Klimawandel, Giften auf unserem Teller. Über 400 Vereinigungen haben sich in der Koalition People4Soil vereint, die von der EU besondere Normen fordert um den Boden zu schützen. Weitere Unterstützer werden gesucht!

Mehr Infos: www.people4soil.eu

3. Oßmannstedter Gespräche – Imker und Landwirte im Dialog

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung der Thüringer Arbeitsgemeinschaft Imkerei und Landwirtschaft (ThAGIL) und des Fördervereins Deutsches Bienenmuseum Weimar

Termin: 4.3.2017

Ort: F.-Gerstung –Haus, 99510 Oßmannstedt, Ferdinand –Gerstung-Platz 1

Zeit: 13.00-16.00 Uhr

Mehr Infos und Programm: www.fv-bienenmuseum.de

Europa ohne Glyphosat – Europäische Bürgerinitiative

Eine Europäische Bürgerinitiative entspricht in etwa unserem Volksbegehren. Damit können wir erreichen, dass sich die Europäische Kommission mit unseren Forderungen befassen muss. Wir brauchen dafür innerhalb eines Jahres mindestens 1 Million Unterstützungserklärungen aus mindestens sieben EU-Ländern. Deshalb arbeiten wir bei dieser Kampagne auch mit Organisationen aus mehreren EU-Ländern zusammen. Die Bürgerinitiative „Stop Glyphosat“ hat drei Forderungen:

- Verbot des Unkrautvernichtungsmittels Glyphosat
- Transparenz der Zulassungsverfahren für Pestizide. Nachvollziehbarkeit und Veröffentlichung der entsprechenden wissenschaftlichen Studien.
- Schrittweise Reduktion des Pestizideinsatzes in der EU-Landwirtschaft

Weitere Infos und Spenden: <https://aktion.bund.net>, www.global2000.at

10. Materialien

Das leise Sterben der Bienen und Schmetterlinge

In ihrer dreißigminütigen Dokumentation sprechen die Filmemacherinnen Maren Schibilsky und Iduna Wünschmann mit Imkern, Entomologen und Hobbygärtnern. Außerdem begleiten sie den Berliner Bienenforscher Professor Randolf Menzel bei seinen Experimenten, in denen er erforscht, wie sich die in manchen Pflanzenschutzmitteln befindlichen Neonicotinoide auf das Nervensystem der Bienen auswirken.

[Video bei Youtube ansehen](#)

Gen-ethischer Informationsdienst, Nr. 240 (Februar 2017)

Schwerpunkt: G-BA und Bluttest

www.gen-ethisches-netzwerk.de

Der Thüringer Imker Nr. 1/2017 – Informationsblatt des Landesverbands Thüringer Imker e.V.

[Der Thüringer Imker als PDF](#)

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL e.V.)

AbL Mitteldeutschland – Termine und Neuigkeiten Februar 2017

www.abl-mitteldeutschland.de

Thüringer Ökoherz e.V. Neuigkeiten aus Weimar/Februar 2017

Termine, Veranstaltungen, Pressemitteilungen

www.oekoherz.de

Impressum:

Herausgeber:
Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie
Landwirtschaft in Thüringen
c/o Thüringer Ökoherz e.V.
Schlachthofstraße 8 - 10
99423 Weimar

V.i.S.d.P.: Frank Hofmann
Kontakt: Tel. 0 36 43 / 49 63 28
E-Mail: info@oekoherz.de
Redaktion: Frank Hofmann, Claudia Schneider,
Frank Augsten
Redaktionsschluss Ausgabe I/2017: 28.2.2017



Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie
Landwirtschaft in Thüringen
c/o Thüringer Ökoherz e.V.
Schlachthofstr. 8 – 10

99423 Weimar

Unterstützungserklärung

Hiermit erkläre ich meine/erklären wir unsere Unterstützung für das „Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen“.

Organisation/Unternehmen:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

E-Mail:

Ich unterstütze/Wir unterstützen das Aktionsbündnis auch finanziell mit einem Betrag
von Euro

einmalig

monatlich

jährlich

Eine Spendenquittung senden wir Ihnen rechtzeitig zu.

Ich möchte/Wir möchten nicht, dass mein/unser Name auf der Homepage veröffentlicht wird.

Ort, Datum, Unterschrift